

Karl-Friedrich Weber

Waldbrief Nr. 57 vom 29.01.2022

Langfristige Ökologische Waldentwicklung in Niedersachsen (LÖWE) Dreißig Jahre Anspruch und Beliebigkeit

„Selbstkritik ist die beste Kritik; aber die Kritik durch andere ist eine Notwendigkeit.“

(Sir Karl Raimund Popper, 1902 - 1994)

Am 23.7.1991 beschloss die Landesregierung von Niedersachsen das Programm einer langfristigen ökologischen Waldentwicklung für die Landesforsten in Niedersachsen. Der LÖWE 1991 war geboren.

Mit dem Erlass für die „Langfristige, ökologische Waldbauplanung in den Niedersächsischen Landesforsten“ (NLF) vom 5.5.1994 (LÖWE 1994) wurde dieses Programm verbindlich gemacht. Es war in seiner fachlichen Qualität und seinen konkretisierenden Bestimmungen ein Novum in Deutschland und wurde von den Naturschutzverbänden einhellig begrüßt.

Am 14. Oktober 2005 fand ein Kontaktgespräch zwischen dem Niedersächsischen Minister für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Hans-Heinrich Ehlen, dem Staatssekretär Gert Lindemann und dem BUND-Landesverband Niedersachsen statt, in dem das erkennbar gewordene Problem von Anspruch und Wirklichkeit des LÖWE angesprochen wurde. Minister Ehlen schlug dem walddpolitischen Sprecher des BUND, Karl-Friedrich Weber, vor, ihm eine Analyse der Situation aus Sicht des BUND schriftlich zuzuleiten. Das geschah durch das Positionspapier „Wald“ des BUND Niedersachsen zu den Niedersächsischen Landesforsten im Mai 2007.

(nachstehender Link der Zusammenfassung

<https://bund-helmstedt.de/wald/grundlagen/positionspapier-wald-des-bund-niedersachsen-zu-den-niedersaechsischen-landesforsten-2007/>

sowie nachstehender Link der vollständigen Defizitanalyse 2007

https://bund-helmstedt.de/fileadmin/helmstedt/pdf/wald_defizitanalyse.pdf)

Die Analyse nimmt insbesondere kritischen Bezug auf eine substanziell verändernde Fortschreibung des LÖWE-Erlasses vom 28.3.2007.

Am 21.10.2015 erging durch den niedersächsischen Minister für Ernährung Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Christian Meyer, die Einladung an die Umweltverbände BUND, Greenpeace und NABU, an der Weiterentwicklung des Regierungsprogramms zur langfristigen ökologischen Weiterentwicklung in den Landesforsten (LÖWE-Programm) in

einer Arbeitsgruppe seines Hauses mitzuwirken. Die übrigen Mitglieder der AG setzten sich zusammen aus Vertretern der Ministerien, der Forstwissenschaft und Forstplanung, der forstlichen Berufsverbände, des Landesbetriebs Niedersächsische Landesforsten, der Privatwaldeigentümer sowie der Forstwirtschaft.

Der Minister schrieb:

„In der AG sollen die vielfältigen waldbaulichen, ökologischen und sozialen Ansprüche an ein zukunftsfähiges Waldentwicklungsprogramm für die Landesforsten durch die Beteiligten erörtert und abgewogen werden, damit auch das weiterentwickelte Programm von einer breiten Akzeptanz getragen wird und auch zukünftig bundesweit Maßstäbe setzt. Ziel der AG ist es, unter Berücksichtigung aller vom LÖWE-Programm erfassten Aspekte den Hausspitzen von ML, MU, und MF (Landwirtschaft-, Umwelt- und Finanzministerium) konkrete Vorschläge für eine Weiterentwicklung vorzulegen.“

Die erste Einladung der Arbeitsgruppe an den benannten walddpolitischen Sprecher des BUND, Karl-Friedrich Weber, erfolgte zum 11. Februar 2016. Zu Beginn des Prozesses wurden die Mitglieder der LÖWE-AG aufgefordert, die Herausforderungen und notwendigen Veränderungen aus ihrer Sicht zu benennen. Das erfolgte durch den BUND nach einer interdisziplinären wissenschaftlichen und praxisbezogenen Abstimmung zwischen den Verbänden und ihren Experten mit nachstehendem Ergebnis:

Karl-Friedrich Weber

Königslutter, den 21.03.2016

Mitglied der AG "Weiterentwicklung des Regierungsprogramms LÖWE"
Benennung der Herausforderungen/Änderungen

A. Grundsätzliche Anmerkungen

1.

LÖWE 1991 benutzt unbestimmte Fach- und Rechtsbegriffe, die in sich unsystematisch zugeordnet und teilweise weit auslegbar sind.

2.

LÖWE 2016 ist ein in die Zukunft gerichtetes Programm, das von der Politik und der Öffentlichkeit gefordert und möglicherweise für weitere Jahrzehnte Maßstäbe setzen wird. Es soll daher möglichst einer durchschnittlich informierten Öffentlichkeit verständlich sein, damit diese u.a. in ihren Wäldern erkennen kann, ob und inwieweit LÖWE-Zielen bei der Nutzung des Landeswaldes entsprochen wird.

LÖWE ist aber vor allem ein Programm, das konkrete Maßnahmen und Unterlassungen fordert, sich als eine verbindliche Handlungsanweisung in erster Linie an die Landesforsten richtet und darüber hinaus eine orientierende Vorbildfunktion für alle Waldbesitzer entfalten soll.

3.

Ziele und Grundsätze des Programms müssen so eindeutig sein, dass ihre Umsetzung intern und extern kontrollierbar wird. Deshalb kommt der Definition der Ziele eine entscheidende Bedeutung zu.

4.

Waldpolitische Ziele im Landeswald müssen sich, soweit erforderlich, widerspruchsfrei in übergeordnete Ziele einordnen. Dabei ist die politische Vorgabe der Vorbildhaftigkeit ein Maßstab, der sämtliche Kriterien von Zielen und Grundsätzen berührt.

B. Ziele

5.

Ziel einer ökologisch orientierten Waldbauplanung sind nach LÖWE 1991 standortgerechte und artenreiche Wälder. Diese Formulierung genügt den heutigen Erfordernissen nicht mehr.

Eigenwert des Waldes

6.

Ökologische Waldentwicklung ist heute per Definition nicht mehr gleichbedeutend mit ökologisch orientierter Waldbauplanung oder Forstwirtschaft.

Deshalb ist z.B. eine Verknüpfung zum §1 (1) BNatSchG herzuleiten, wonach Natur und Landschaft (und damit auch der Wald) *"... auf Grund ihres eigenen Wertes und als Grundlage für Leben und Gesundheit des Menschen auch in Verantwortung für künftige Generationen ... zu schützen sind."*

Dieser *"eigene Wert"* findet sich z.B. in den nutzungsfreien Wäldern wieder, die im Verhältnis zu naturnahen Wirtschaftswäldern einen eigenständigen Belang darstellen.

7.

Oberziel einer Langfristigen Ökologischen Waldentwicklung ist die Erhaltung des Naturkapitals Boden, Wasser, Luft, Tiere, Pflanzen, Lebensräume und natürliche Prozesse im Sinne starker Nachhaltigkeit.

Höchster Nutzen für die Allgemeinheit

8.

Bezogen auf die Nutzung von Waldökosystemen sollte die Definition nachhaltiger Forstwirtschaft der für den Wald zuständigen Minister der europäischen Staaten, beschlossen 1993, als Zielbegründung verwendet werden.

"Nachhaltige Bewirtschaftung bedeutet die Verwaltung und Nutzung der Wälder auf eine Weise und in einem Maße, dass sie ihre biologische Vielfalt, Produktivität, Erneuerungsfähigkeit behalten sowie ihre Fähigkeit, jetzt und in Zukunft die relevanten ökologischen, ökonomischen und sozialen Funktionen auf lokaler, nationaler und globaler Ebene zu erfüllen und dass anderen Ökosystemen kein Schaden zugefügt wird."

Naturnahe Waldwirtschaft

9.

Naturnahe Waldwirtschaft setzt eine widerspruchsfreie Definition von Naturnähe voraus. Hierzu Meyer, P. (Beiträge aus der NW-FVA, Band 2, 2008):

"Trotz der unterschiedlichen Auffassungen besitzen Naturschutz und Forstwirtschaft mit dem Bekenntnis zu einer naturnahen Waldwirtschaft ein gemeinsames Leitbild. Insbesondere für Buchenwälder, die natürlicherweise in Mitteleuropa vorherrschende Vegetationsform, gilt eine naturnahe Waldbehandlung als das vorrangige Ziel. Um als Wertmaßstab dienen zu können, bedarf der Begriff der Naturnähe allerdings einer Operationalisierung."

"Eine Lebensgemeinschaft kann als naturnah gelten, wenn sie sowohl typisch als auch möglichst vollständig ausgeprägt ist, d.h., wenn sie diejenigen Arten und Strukturen aufweist, die für das Naturraumpotenzial unter Berücksichtigung von natürlichen Störungen charakteristisch sind (vgl. REIF 2000). Diese Definition entspricht dem qualitativen Ansatz des Übereinkommens über die biologische Vielfalt und setzt sich von dem Ziel einer bloßen Maximierung der Artenzahl deutlich ab."

Es wird vorgeschlagen, diese Definition in die Zielbegründung aufzunehmen.

Dauerwald

10.

Eine Waldbewirtschaftung als Dauerwald entspricht weitgehend dem Ziel der Naturnähe. Die Dauerwald-/Plenterwaldwirtschaft wird aus dem historischen Kontext heraus unterschiedlich definiert.

Es wird vorgeschlagen, die Definition Sachsen-Anhalts der *"Leitlinie Wald 2014 zur Erhaltung und weiteren nachhaltigen Entwicklung des Waldes im Land Sachsen-Anhalt"* in die Zielbegründung aufzunehmen.

"Dauerwaldwirtschaft ist die schlagfreie Art der Waldbewirtschaftung, bei der die Holzernte einzelbaum-, trupp-, gruppen- oder horstweise erfolgt, wenn die zu nutzenden Bäume die gewünschte Zielstärke erreicht haben. Der Dauerwald vermeidet auf diese Weise Freiflächen (Lücken und Löcher sind möglich) und erfüllt nicht nur auf jeder Waldfläche die Nachhaltigkeit der Holzproduktion, sondern ist bei mosaikartiger Mischung der unterschiedlichen Dauerwaldformen und -stadien nachhaltig in umfassendem Sinne."

*) Trupp: bis 10 m – Gruppe: 10-20 m – Horst: 20-40m = jeweils Durchmesser der Fläche

C. Prinzipien

Schutz-, Wirtschafts- und Sozialfunktionen

11.

Das Postulat der *"grundsätzlichen"* Gleichrangigkeit von Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes ist eine unbestimmte Formel. Die Schutzfunktion hat jedoch übergeordnete Bedeutung, so dass sich im Sinne starker Nachhaltigkeit eine Vorrangstellung für den Erhalt des Naturkapitals Boden, Wasser, Luft, Tiere und Pflanzen, Lebensräume und Prozesse ergibt. Der Schutzbegriff führt damit weiter als in seinem eng verstandenen Gebrauch von Naturschutz, hin zu einem umfassenden Ressourcenschutz. Er steht einer betriebswirtschaftlichen Holznutzung nicht als Gegensatz gegenüber, sondern ist Voraussetzung für wirtschaftliches Handeln.

Dieser Vorrang geht bereits aus den *"abgeleiteten Grundsätzen"* des LÖWE 1991 hervor, nach denen die auf den Menschen bezogenen *"Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen"* nur dann in optimaler Weise verwirklicht werden können, *"wenn die waldbaulichen Ziele und Methoden"* sich nicht nur nähern, sondern *"mit den ökologischen Möglichkeiten übereinstimmen"*.

Sämtliche Schutz-, Wirtschafts- und Sozialfunktionen, haben sich an diesem Vorrang auszurichten.

Da sämtliche Waldfunktionen den Menschen nutzen, sollte der Nutzbegriff nicht auf die Nutzung materieller Ressourcen des Waldes begrenzt sein und besser durch den Begriff der Wirtschaftsfunktion ersetzt werden. Der Begriff *"Wirtschaftsfunktion"* differenziert auf dieser Ebene nicht notwendigerweise volkswirtschaftliche und betriebswirtschaftliche Kategorien. Der Nutzbegriff könnte somit ganz entfallen.

Auch die Erholungsfunktion ist eine von diversen Sozialfunktionen, denen Werte wie Bildung, Erbauung etc. zuzuordnen sind.

Ein Zwischenfacit:

Von den erbetenen Vorschlägen des BUND zur ökologischen Weiterentwicklung des LÖWE ist nichts übernommen worden. Dass es sich um einen offenen Prozess handeln würde, war angesichts der Zusammensetzung der AG wohl auch nicht zu erwarten. Die Greenpeace-Vertreterin hat die AG nach der dritten Sitzung der AG verlassen. BUND und NABU gaben die Hoffnung nicht auf. Das mehrheitlich „abgestimmte“ Ergebnis der Arbeit der AG wird im 58. Waldbrief behandelt werden.

Quellen:

<https://bund-helmstedt.de/wald/grundlagen/positionspapier-wald-des-bund-niedersachsen-zu-den-niedersaechsischen-landesforsten-2007/>

https://bund-helmstedt.de/fileadmin/helmstedt/pdf/wald_defizitanalyse.pdf

Literaturempfehlungen:

Das Autorenteam um Prof. Dr. Rainer Luick bildet in Form eines zweisprachigen Essays (engl./deutsch) den Stand der Wissenschaft zu walddpolitischen Fragen ab.

Primeval, natural and commercial forests in the context biodiversity and climate protection:
Part 1: Functions for biodiversity and as carbon sinks and reservoirs (<https://t1p.de/forest-functions-biodiversity-carbon-storage-Luick-et-al-part1-2021>)

Part 2: The narrative of the climate neutrality of wood as a resource (<https://t1p.de/forest-functions-biodiversity-carbon-storage-Luick-et-al-part2-2022>)

<https://www.researchgate.net/publication/355042616> Urwalder und alte Walder im Kontext des Klimaschutzes

<https://www.youtube.com/watch?v=ZCI2SQjKWpM> Prof. Dr. Pierre Ibisch zur Waldkrise

Das aktuelle Buch zur Situation des Waldes:

Der Holzweg – Wald im Widerstreit der Interessen ISBN 978-3-96238-266-7

<https://www.oekom.de/buch/der-holzweg-9783962382667>

Verantwortlich für den Inhalt:

Karl-Friedrich Weber, Ackerwinkel 5, 38154 Königslutter am Elm
kweberbund@aol.com – fon 0171 893 8311 oder 05353-3409

Alle Rechte liegen beim Autor Karl-Friedrich Weber

Der Waldbrief darf in unveränderter Form verbreitet werden.

Die Waldbriefe können Sie unter <https://bund-helmstedt.de/wald/wald-briefe/> als pdf-Datei herunterladen.



Foto: Karl-Friedrich Weber

Kahlschlag 1,2 Hektar im LÖWE-Wald – das Ende von Wirtschaftlichkeit und Waldbaukunst



Foto: Karl-Friedrich Weber

Stieleichenpflanzung auf 0,05 Hektar in der Forstgenossenschaft Flechtorf – geht nicht? Geht doch!